

erschienen in:

Zur Geschichte der Nominalgruppe im älteren Deutsch.

Festschrift für P. Valentin.

Akten des Pariser Kolloquiums,

März 1999,

hg. von Y. Desportes,

Heidelberg 2000

Rosemarie Lühr

**Zur Wortstellung in der althochdeutschen komplexen
Nominalgruppe: Die Stellung von Quantoren**

I. Problemstellung

Vergleicht man die Stellung der Wörter in der althochdeutschen komplexen Nominalgruppe mit der im Neuhochdeutschen üblichen, so fallen sofort eine Reihe von Unterschieden auf – mit komplexer Nominalgruppe sind Verbindungen gemeint, die mindestens aus einem Adjektiv/Substantiv und einem Substantiv bestehen, oder Verbindungen von Substantiven und Pronomina, immer gegebenenfalls mit Artikelwörtern: Am auffallendsten ist hier wohl die Stellung des attributiven Genitivs vor dem Bezugswort, da nicht nur Personenbezeichnungen, sondern auch Sachbezeichnungen vorangestellt werden. Eine Ausnahme bildet nur der partitive Genitiv¹; man vergleiche den nachgestellten partitiven Genitiv:

- (1) Tatian 30,4 *ein hár thes fahses* 'ein einziges Haar'

gegenüber:

- (2) Tatian 3,7 *thaz uuirdit ginemnit gotes barn (filius dei)*
'das wird Gottes Sohn genannt'
Isidor 148f. *fona dhes chrismen salbe*
'von der Salbung mit Öl'
Isidor 497f. *fona paradises bliidhnissu*
'von der Freude auf das Paradies'

Erst gegen Ende der althochdeutschen Zeit werden bei Notker Bezeichnungen für Unbelebtes zunehmend nachgestellt². Wie auch immer diese Entwicklung, die mit dem Ende des 15. Jahrhunderts langsam abgeschlossen ist, zu erklären ist³ – berücksichtigen muss man auf jeden Fall, dass im Deutschen der Gegenwart nach wie vor Eigennamen und Personenbezeichnungen vor dem Bezugswort stehen können –, vielschichtiger sind im Althochdeut-

¹ O. Behaghel, *Deutsche Syntax*, IV, S. 177f.

² C. Carr, *Modern Language Review* 28 (1933) S. 467, 473.

³ Nach E. Oubouzar, in: *Althochdeutsch: Syntax und Semantik*, S. 85, hatte das pränominalen Genitivattribut in Linksposition im Althochdeutschen ursprünglich die Funktion eines Artikels. Der zunehmende Gebrauch des Demonstrativpronomens als definitiver Artikel habe "zum Verlust der 'determinierenden Funktion' der Genitivglieder [geführt], die damit auch mehr und mehr die Linksposition auf[gaben]". Zu anderen Erklärungen wie zu O. Behaghels "Gesetz der wachsenden Glieder" (O. Behaghel, *Deutsche Syntax*, IV, S. 194) oder zu K. Braumüllers Annahme eines "typologischen Drifts" vergleiche man R.P. Ebert, *Historische Syntax des Deutschen II*, S. 97f.

schen die Stellungsmöglichkeiten derjenigen Wörter in Nominalgruppen, die je nach Kontext unterschiedlichen Wortarten angehören. Es handelt sich um Wörter, die teils in der Funktion eines Substantivs, teils in der Funktion eines Adjektivs auftreten, also um Pronomina und Pronominaladjektive. Eine besonders interessante Gruppe sind davon die sogenannten Quantoren, weil diese in vielen Sprachen wie auch im Neuhochdeutschen in Distanzstellung auftreten können – man spricht hier von ‘quantifier splitting’ oder ‘quantifier floating’; man vergleiche:

- (3a) Typ I: *Die Solisten haben alle viel Beifall bekommen.*
 Typ II: *Alle haben sie viel Beifall bekommen.*⁴

gegenüber der Kontaktstellung in:

- (3b) *Alle Solisten haben viel Beifall bekommen.*

Es fragt sich natürlich, ob es derartige Wortstellungen auch im Althochdeutschen gegeben hat. Versucht man diese Frage zu beantworten, stößt man sofort auf das Problem, dass das Stellungsverhalten von Quantoren unter Umständen nur beschrieben werden kann, wenn der Verband, in dem solche Wörter auftreten können, mitberücksichtigt wird. Wie eine solche Beschreibung komplexer, Quantoren enthaltender Nominalgruppen aussehen könnte, wird im folgenden anhand einiger Fälle exemplarisch gezeigt. Sind dabei Unterschiede zum neuhochdeutschen Sprachgebrauch feststellbar, müssen Gründe für den Stellungswandel angeführt werden.

II. Die Stellung von Quantoren in komplexen Nominalgruppen

1. Allquantor

Betrachtet man von den drei möglichen Quantorenarten, den Allquantoren, Existenzquantoren und indefiniten Quantoren, als erstes die Stellung des typischen Allquantors, so gibt es bei *all-* etliche Übereinstimmungen mit dem Neuhochdeutschen. Abgesehen davon, dass ahd. *all-* auch im Sinne von ‘ganz’ steht – man vergleiche:

- (4) Tatian 22,2 *in alla Syria* ‘in **totam** Syriam, in ganz Syrien’ –,

findet sich quantifier splitting I wie im Neuhochdeutschen; man vergleiche mit Bezug auf das Subjekt:

- (5a) Otfrid I,9,11 *Sie spráchun thuruh mínna al éinera stimma*
 ‘Sie sprachen alle in Liebe mit einer Stimme’
 (5b) Otfrid I,11,56 *thaz wír sin al gilíche gibriefte in hímilriche*
 ‘dass wir alle in gleicher Weise im Himmelreich verzeichnet sind’
 (5c) Otfrid III,14,55 *Thie síechun quamun álle tho zemo ábande*
 ‘die Kranken kamen alle an dem Abend’

⁴ Dazu J. Pafel, in: On Extraction and Extraposition in German, S. 145ff.

Und mit Bezug auf das Objekt:

- (6) Otfrid III,14,64 *hórngibruader ... thie héilt er sár io alle*.
 ‘die Aussätzigen ..., die heilte er sogleich alle’

Des Weiteren erscheint *all-* vor und nach der Verbindung Artikelwort + Substantiv:

- (7a) Otfrid I,9,35 *Állaz thaz gibírgi inti álló thio búrgi*
 ‘Alles das Gebirge und alle die Städte’
 (7b) Otfrid II,11,25 *álle these kóufman*
 ‘alle diese Kaufleute’
 (7c) Otfrid II,12,47 *Al io súlicha giwúrt*
 ‘All solche Lage’
 (7d) Otfrid V,9,54 *ál thia selbun rédina*
 ‘alle eben diejenigen Stellen’
 (8a) Otfrid IV,24,29 *ther líut al*
 ‘das Volk alles’ (man vergleiche III,26,28 *al then líut* ‘alles das Volk’)
 (8b) Otfrid I,23,48 *these stéina alle*
 ‘diese Steine alle’

Gleiches gilt für die Verbindung mit Possessivum:

- (9) Otfrid L 83 *Állen sinen kindon*
 ‘Allen seinen Kindern’
 (10) Otfrid II,14,32 *sinu kind ellu*
 ‘seine Kinder alle’

Vom Neuhochdeutschen abweichende Stellungen liegen jedoch in den Verbindungen mit Possessivum, wie sie in den Belegen (11), (12) und (13) auftreten, vor:

- (11) Otfrid L 4 *thiu sin giwált ellu*
 (12) Otfrid I,3,45 *gidríwen sinen állen*
 (13) Otfrid I,10,7 *álle thie fórasagon síne*

Während man (11) in eine neuhochdeutsche Fügung überführen könnte, wenn man den definiten Artikel durch das Artikelwort ‘diese’ ersetzt, also ‘diese seine Gewalt alle’ sagt, wären Entsprechungen von (12) und (13) heute ungrammatisch:

- (12a) *‘den Getreuen seinen allen’
 (13b) *‘alle die Propheten seine’

Mit Artikelwort *diese* und anderer Stellung des Possessivums sind diese Nominalgruppen im heutigen Deutsch jedoch akzeptabel: ‘diesen seinen Getreuen allen’, ‘alle diese seine Propheten’; daher bewirkt offensichtlich vor allem die Stellung des Possessivums heute im Deutschen die Ungrammatikalität. Für das Althochdeutsche ist im Verband mit dem Quantor demnach das Stellungsverhalten des Possessivums näher zu betrachten.

Da im Althochdeutschen das Possessivum wie ein starkes Adjektiv flektiert, könnte man die Stellung von *sīne(n)* in (12) und (13) damit begründen, dass dieses Wort ein Adjektiv ist und Adjektive im Althochdeutschen eben vor oder hinter ihrem Bezugswort stehen. Wirft man aber einen Blick auf die Stellung des Adjektivs in dieser Zeit, so finden sich in der Prosa nur ganz vereinzelt Nachstellungen:

- (14) Isidor 255f. *gotes stimna hluda*
 ‘Gottes laute Stimme’
 Isidor 533f. *after moy-sise dodemu*
 ‘defuncto moyse, nachdem Moses gestorben war’⁵

In der Dichtung bei Otfrid dagegen erscheint das Adjektiv hinter seinem substantivischen Bezugswort, wenn dies der Reim fordert; man vergleiche etwa:

- (15) Otfrid II,12,1 (*fruater* ... ‘kluger’) *édilthegan gúater* ‘trefflicher angesehener Mann’
 I,12,14 *drúhtin Krist gúater* ‘Christus der Herr, der gute’ (... *múater* ‘Mutter’)
 I,15,26 (*múater* ‘Mutter’) *ther fórasago gúater* ‘der treffliche Prophet’
 II,4,51 (*fúarta* ‘führte’) *in eina búrg gúata* ‘in eine stattliche Burg’
 II,7,24 (*brúader sin gimúater* ... ‘sein lieber Bruder’) *gótes thegan gúater* ‘der treffliche Gottesmann’
 I,6,4 (*múater* ‘Mutter’) *ther ira sún gúater* ‘ihr guter Sohn’

Wegen der überwiegend reimbedingten Nachstellung des Adjektivs in der Dichtung und der seltenen Nachstellung in der Prosa des Althochdeutschen kann die Stellung des Possessivums hinter seinem Bezugswort so wohl kaum auf seinen adjektivischen Gebrauch zurückgeführt werden⁶.

Wendet man sich nun aber der Stellung des Existenzquantors *ein* zu, so findet sich im Verband mit diesem Quantor eine Erklärung für das schwankende Stellungsverhalten des Possessivums.

2. Existenzquantor

Da hat man zum einen Fälle, wo ein endungsloses Possessivum in Verbindung mit *ein* auftritt:

- (16) Otfrid I,5,59f. *Ist éin thin gisibba reves úmberenta,*
ju mánageru zíti ist daga léitenti
 ‘Es ist eine deiner Verwandten (Elisabeth) unfruchtbar, obwohl sie schon manche Zeit die Tage hinbrachte’

⁵ O. Behagel, Deutsche Syntax, IV, S. 199.

⁶ Nach O. Behagel, Deutsche Syntax, IV, S. 208f., ist im Isidor das Possessivum 13-mal gegen die lateinische Vorlage vorangestellt; dreimal erscheint es wie in der Vorlage hinter seinem Bezugswort. Auch im Tatian steht das Possessivum voraus, wenn der Text von der Vorlage abweicht. Dazu stimmt eine stichprobenartige Betrachtung von Notkers Korpus.

Im Neuhochdeutschen stünde anstelle des Nominativ Singular Femininum der Genitiv Plural Femininum: 'eine deiner Verwandten'. Das heißt, *ein* fungiert im Gegenwartsdeutsch als Pronomen und die Genitivverbindung als partitiver Genitiv. quantifier splitting begegnet in (17):

- (17) Otfrid IV,32,5 *Sin drút ouh stuant thar éiner mit thíarnuduamu réiner*
'Von seinen Jüngern auch stand da einer (Johannes), rein einer Jungfrau gleich'

Zum anderen gibt es Belege, in denen das Possessivum adjektivisch flektiert ist:

- (18) Otfrid II,2,1f. *Tho sánta got giwáran gómon filu máran,*
mán mit uns giméinan, sinan drút einan.
'Da sandte Gott einen wahrhaften hochberühmten Menschen, einen Mann unseresgleichen, einen seiner Jünger'

Die Nachstellung des Existenzquantors klänge im Neuhochdeutschen altertümlich: 'seiner Jünger einen'.

Man vergleiche mit pronominaler Flexion des Possessivums ferner:

- (19) Otfrid II,7,38 *thaz thú sis miner drút ein* (Petrus)
(20) Otfrid III,9,9f. *Sie wúnshtun, muasin rínan thoh sinan trádon einen in sinen giwátin*
'Sie wünschten, dass sie wenigstens einen Faden in seinem Gewand berühren durften'

Um dieses merkwürdige Stellungs- und teilweise auch Kongruenzverhalten in den Belegen (16) bis (20) erklären zu können, ein Blick auf vergleichbare Verbindungen mit *ein*, jedoch auf solche, die kein Possessivum enthalten! Hierbei stellt sich heraus, dass in solchen Verbindungen wie im Neuhochdeutschen der Genitiv Plural erscheint. *ein* steht entweder vor oder nach:

- (21a) Otfrid II,22,16 *ein thero blúomono* 'eine der Blumen'
(21b) Otfrid III,23,57 *ein thero knéhto* 'einer der Knechte'
(21c) Otfrid IV,19,13 *ein thero mánno* 'einer der Männer'
(21d) Otfrid I,4,59 *ein thero síbino* 'einer der sieben'
(21e) Otfrid IV,15,25 *er ein thero zwilifo was* 'er war einer der zwölf'
(22a) Otfrid II,7,5 *Johánnes gomono éin* 'Johannes, einer der Männer'
(22b) Otfrid I,3,17 *David, thero gomono éin* 'David, einer der Männer'
(22c) Otfrid IV,2,13 *Lázarus er was iro ein* 'Lazarus, er war einer von ihnen'
(22d) Otfrid III,12,18 *thero fórasagano éiner* 'einer der Propheten'
(22e) Otfrid V,22,15 *thero drúto bistu ouh éiner* 'du bist doch auch einer der Jünger'

und sogar mit Parenthese:

- (22f) Otfrid IV,31,1 *Thero scáchoro (ih sagen thir) éin*⁷
 ‘Einer (ich sage dir) von den Räufern’

Der Befund ist klar: *ein* in Verbindung mit einem partitiven Genitiv in den Belegen (21) und (22) fungiert eindeutig als Pronomen. Auch in anderen Sprachen kommt das partitive Verhältnis in Nominalgruppen mit einer derartigen Bedeutung klar zum Ausdruck; man vergleiche:

- | | | |
|------|---------|---------------------------|
| (23) | lat. | <i>unus ex amicis</i> |
| | it. | <i>uno dei miei amici</i> |
| | franz. | <i>un de mes amis</i> |
| | span. | <i>uno de mis amigos</i> |
| | portug. | <i>un de meus amigos</i> |
| | engl. | <i>one of my friends</i> |

Das legt den Schluss nahe, dass ebenso in den Belegen des Typs (16) *éin thīn gisibba* und (19) *minēr drūt ein* mit flektiertem Possessivum ein partitiv zu interpretierender Ausdruck vorhanden ist. Für das unflektierte Possessivum ist diese Annahme unproblematisch. Denn in (16) *éin thīn gisibba* dürfte der Genitiv des Personalpronomens der 2. Person Singular vorliegen⁸, wie er zum Beispiel auch in

- (24) Otfrid V,15,4 *mīnnost thu mīh filu mēr thanne thīn ginoz ánder*
 ‘liebst du (Petrus) mich viel mehr als ein anderer Gefährte **von dir**’

begegnet. *éin thīn gisibba* steht so im Sinne von: ‘eine Verwandte von dir’, eigentlich ‘eine von dir Verwandte’ mit adjektivischem *éin* und *thīn* als vorangestelltem genitivischen Possessivpronomen; entsprechend ist (17) wörtlich wiederzugeben mit:

- (17a) ‘**Von ihm ein Jünger auch stand da einer ...**’

Die Belege mit flektiertem Possessivum sind dabei sicherlich auf die gleiche Weise zu beurteilen. Die Flexion als starkes Adjektiv ist dann aber im Zusammenhang von Belegen wie *mīnes selbes stimmu*, *sīnes selbes wortō* gegenüber seltenerem *mīn selbes*, *thīn selbes*, *sīn selbes* zu sehen: In *mīnes selbes*, *sīnes selbes* hat offenbar die adjektivische Flexionsendung von *selbes* auf den Genitiv Singular des Personalpronomens übergegriffen. Dass Otfrid die flektierten Possessiva als adjektivische Possessiva aufgefasst hat, geht aus *iūues selbes* hervor⁹. Trifft diese Parallele zu, dann ist in (18) die starke Flexionsendung die des Akkusativ Singular Maskulinum wie in dem starken Adjektiv *einan*, und als wörtliche Übersetzung ergibt sich für *sinan drūt einan* ‘von ihm einen Jünger einen’; und ähnlich (19) *minēr drūt ein* ‘von mir ein Jünger einer’; (20) *sinan trádon einen in sīnen givátin* ‘von ihm einen Faden einen in seinem Gewand’. Dabei weist die Stellung des Possessivums

⁷ J. Kelle, Otfrids von Weissenburg Evangelienbuch, III, S. 92.

⁸ Man vergleiche E. Karg-Gasterstädt – Th. Frings, Althochdeutsches Wörterbuch, S. 146f.

⁹ W. Braune – H. Eggers, Althochdeutsche Grammatik, 14.A., S. 238, Anm. 2.

entweder vor oder hinter seinem Bezugswort noch auf den ursprünglichen Genitiv des Personalpronomens. Denn in attributiver Funktion konnten derartige Pronomina wie im Neuhochdeutschen *voran-*, vor allem aber *nachstehen*; man vergleiche *von mir ein Freund* gegenüber der üblichen Ausdrucksweise *ein Freund von mir*.

In der neuhochdeutschen Wiedergabe klingen Fügungen wie ‘von ihm einen Jünger einen’ zwar immer noch verquer, aber in der Umgangssprache kann man sich durchaus Ausdrucksweisen mit quantifier splitting vorstellen wie:

- (25a) *Von ihm ein Freund war einer da, der ...*
 (25b) *Sîn friunt was thar einer, ther ...*

Jedenfalls ist eine Übersetzung wie (25a) näher am neuhochdeutschen Sprachgebrauch als eine Übersetzung von (25b) mit:

- (25c) *‘*Sein Freund war da einer, der ...*’,

wie man sie nach den bisherigen Beschreibungen dieser Konstruktion in den einschlägigen Wörterbüchern hätte vornehmen müssen: Gegenüber (25a) wird in (25c) der partitive Sinn nicht deutlich.

Nach der hier vorgenommenen Analyse werfen die Beispiele für die Verbindungen von Quantoren mit Possessiva ein Licht auf einen interessanten Wortartwechsel, nämlich eines Pronomens zu einem Possessivadjektiv, wie es etwa in it. *il suo gatto* und in altgriech. ὁ ἐμὸς Φίλος ‘mein Freund’¹⁰ begegnet. Wie Ulrike Demske in ihrer Jenenser Habilitationsschrift¹¹ nachgewiesen hat, ist die Entwicklung übrigens hier nicht stehen geblieben: Aus dem Possessivadjektiv ist zum Neuhochdeutschen hin ein Possessivartikel geworden.

3. Indefiniter Quantor

Wieder anders stellt sich die Sprachwandelproblematik dar, wenn man das Stellungsverhalten von Quantoren überprüft, für die man die Bezeichnung ‘Indefiniter Quantor’ findet. Hier gibt es zunächst aus neuhochdeutscher Sicht reguläre attributive komplexe Nominalgruppen mit dem Quantor Singular *sum* oder *sumilîh* ‘irgendeiner’, Plural *sume* oder *sumilîhhe* ‘einige’ – *sumilîh*, eine Kontraktion aus *sumhwelîh*¹², kommt im Althochdeutschen, Mittelhochdeutschen und Mittelniederdeutschen vor. Im Mittelhochdeutschen hat *sumelîch* das kürzere *sum* fast verdrängt, und im Neuhochdeutschen ist dafür *einiges*, *einige* eingetreten¹³; man vergleiche normal klingendes:

¹⁰ Man vergleiche demgegenüber altgriech. ἐμὸς φίλος ‘ein Freund von mir’.

¹¹ Merkmale und Relationen. Diachrone Studien zur Nominalphrase des Deutschen.

¹² Zu weiteren quantifizierenden Bildungen mit *-lîh* vergleiche man H.U. Schmid, *-lîh*-Bildungen, S. 516.

¹³ Ahd. *einîg*, eine Ableitung von *ein*, bedeutete zunächst ‘irgendein beliebiger’ (latein. *ullus, quisquam*); man vergleiche noch bei Goethe: *daß sie weder an Leibe noch Vermögen einige Kränkung erdulden sollen*. Im 18. Jahrhundert stirbt dieser Gebrauch aus, das Wort wird zur Quantitätsbezeichnung und verdrängt älteres *etlich*.

- (26) Tatian 111,1 *in sumilicha burgilun*
 ‘quoddam castellum, in irgendeine Stadt’

Normal wirken auch komplexe Nominalgruppen, die partitive Fügungen enthalten. Es sind sowohl Genitive als auch präpositionale Fügungen belegt, und zwar Präpositionalgruppen nicht nur, wenn ein lateinisches Vorbild gegeben ist – *sum* und *sumilih* sind hier Pronomina:

- (27) Tatian 128,9 *Andero thioto sum*
 ‘einer aus einem anderen Volk’
Samaritanus autem quidam
- (28) Otfrid III,3,17 *Ni bidráhtot unser súmilih, thaz wir bírun al gilih*
 ‘Nicht bedenkt unsereiner, dass wir ja alle völlig gleich sind’
- (29) Notker, Psalm I, S. 34, 13f. *Passeres hêizent alliû fugeliû . dero uuóhent súmelichiû in gebírge*
 ‘Sperlinge heißen alle die Vögel, von denen einige im Gebirge leben’
- (30) Tatian 68,2 *Sume thero Phariseorum quadun in*
 ‘Einige der Pharisäer sagten zu ihnen’
Quidam autem Phariseorum dicebant illis
- (31) Tatian 116,5 *sume fon then Fariseorum fon then menigin*
 ‘einige von den Pharisäern aus der Menge’
quidam Phariseorum de turbis
- (32) Tatian 57,1 *Thó antlingitun imo sume fon then buohharin inti Phariseis*
 ‘Da antworteten ihm einige von den Schriftgelehrten und Pharisäern’
Tunc responderunt ei quidam de scribis et Phariseis
- (33) Tatian 104,7 *sume fon Hierusalem*
 ‘einige aus Jerusalem’
*quidam ex Hierosolimis*¹⁴

Hierbei kann gegen die lateinische Vorlage quantifier splitting auftreten:

- (34) Tatian 82,11a *Ouh suma sint fon iu thie dar ni giloubent.*
 ‘Auch gibt es einige von ihnen, die da nicht glauben.’
Sed sunt quidam ex vobis qui non credunt.
- (35) Tatian 111,4 *Thisiu mit diu sum gihorta fon then samant sizzenten*
 ‘Als dieses einer gehört hatte von den Zusammensitzenden’
Haec cum audisset quidam de simul discumbentibus.

¹⁴ Eine Entsprechung zu *sume* fehlt in der lateinischen Vorlage:
 Tatian 174,2 *Tho quadun sume fon sinen iungiron untar in zuuisgen*
 ‘Da sagten einige von seinen Jüngern untereinander’
Dixerunt ergo ex discipulis eius ad invicem.

Vom Neuhochdeutschen völlig abweichend sind jedoch die folgenden Fügungen:

- (36) Otfrid IV,16,21 *Sume ouh thie ginóza druagun stángun groza*
'Einige auch der Gefährten trugen große Stangen'
- (37) Otfrid III,12,17 *Joh spréchent hiar in ríche thie liuti ouh súmliche*
'Und es sagen hier in der Gegend von den Leuten auch einige'
- (38) Otfrid IV,18,13 *Sie quadun súme sare*
'Einige von ihnen sagten sogleich'
- (39) Otfrid I,17,4 *scál ih iz mit wíllen nu súmaz hiar irzélle.*
'... werde ich bereitwillig einiges davon jetzt hier erzählen'
- (40) Otfrid III,12,11 *"Súme", ... "duent sie wís, thaz thu Hieremías sis*
'Einige von ihnen, ... verkünden, dass du Jeremias seist'¹⁵.

Ins Gegenwartsdeutsch transponiert würden diese Fügungen lauten:

- (36a) **Einige auch die Gefährten ...*;

quantifier splitting I mit Bezug auf das Subjekt oder Objekt hätte man in:

- (37a) **Und es sagen hier in der Gegend die Leute auch einige*'
(38a) **Sie sagten einige sogleich*'
(39a) **... werde ich es bereitwillig einiges jetzt hier erzählen*'

und quantifier splitting II in:

- (40a) **Einige ... verkünden sie ...*'.

Dass es sich hierbei um keine Spezialität Otfrids handelt, zeigt der Vergleich mit dem Altsächsischen (und weiterhin mit dem Altenglischen):

- (41) Heliand 3515 ... *thoh sie sume sô late uuerðan*
wörtlich: **... wenn auch sie einige sich verspäten*'
- (42) Heliand 2390f. *Sum it an hardan stên*
obanuuardan fel
wörtlich: **Einiges es fiel oben hin auf den harten Stein*'

und mit quantifier splitting II:

- (43) Heliand 1222 *sume sôhtun sie that uualdandes barn*
wörtlich: **einige suchten sie das Gotteskind*¹⁶.

(Man vergleiche auch im Altenglischen Nominalgruppen wie: *Sume gē* 'quidam ex vobis, einige von euch'¹⁷).

¹⁵ J. Kelle, Otfrids von Weissenburg Evangelienbuch, III, S. 568.

¹⁶ E.H. Sehart, Vollständiges Wörterbuch zum Heliand und zur altsächsischen Genesis, 2.A., S. 512.

¹⁷ J. Bosworth – Th.N. Toller, An Anglo-Saxon Dictionary, S. 934.

Das Nebeneinander von pronominalem *sum* oder *sumilth* mit partitiver Fügung und des Typs (38) *Sie quadun sūme sare* (wörtlich *'Sie sagten einige sogleich') hat sich bis ins Mittelhochdeutsche gehalten; man vergleiche die deutlich partitiven Nominalgruppen:

- (44) Nibelungenlied 1072,1 *Ir sumelīcher eide*
'die Eide von einigen von ihnen'
(45) Berthold von Regensburg 553,39 *iuwer sumeliche*
'von euch einige'

neben:

- (46) Walther von der Vogelweide 51,3 *Edel unde riche sint si sumeliche*
'Von edler Art und mächtig sind manche von ihnen'
wörtlich: *'Edel und reich sind sie manche'
(47) Kudrun 1560,4 *man hōrte daz si sumeliche sunge*
(48) Annolied 22,5 *daz di Troiæri sum intrunnin*
'dass manche von den Troern entkamen'
wörtlich: *'dass die Troer einige entkamen'
(49) Nibelungenlied 1563,4 *wie leit in sūmelichen was*
'wie leid es einigen von ihnen tat'
wörtlich: *'wie leid es ihnen einigen tat'
(50) Erec 7634 *nu rāte ich mīnen friunden sumen*
'nun rate ich einigen von meinen Freunden'
wörtlich: *'nun rate ich meinen Freunden einigen'

und wiederum mit quantifier splitting I:

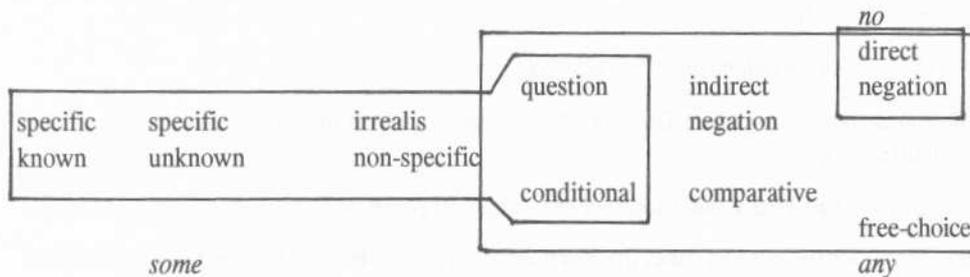
- (51) Genesis 3417 *daz müzzen wir sumelichez uberheuen*
'einiges davon müssen wir übergehen'¹⁸
wörtlich: *'das müssen wir einiges übergehen'.

Die Beschreibung dieses Stellungsverhaltens lautet für die mittelhochdeutschen Belege in der Mittelhochdeutschen Grammatik schlicht: *sumelich* steht "appositiv zu einem Pronomen oder Nomen [...], welches eine Vielheit oder Ganzheit bezeichnet, aus der *sumelich* einen Teil heraushebt"¹⁹.

Ein Blick auf die Semantik des Wortes *einige* in verschiedenen Sprachen macht aber deutlich, dass hinter diesen Stellungen ein komplizierter semantischer Regelapparat steht. So liefert gleich das Englische mit seinen Quantoren *some* und *any* Evidenz dafür, dass es zum Ausdruck von *einige* mehrere Wörter geben kann, deren Gebrauchsweisen teils komplementär verteilt sind, aber sich teils auch überschneiden:

¹⁸ G.F. Benecke – W. Müller – F. Zarncke, Mittelhochdeutsches Wörterbuch, II,2, S. 727; O. Behaghel, Deutsche Syntax, I, S. 406f.

¹⁹ H. Paul – P. Wiesel – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, 23.A., S. 376.

(52)²⁰

Welche Bedingungen für diese Distribution ausschlaggebend sind – Stichwörter sind etwa der Grad der Referenzspezifität, unterschiedlicher Skopus, 'definierbarer' oder 'nicht-definierbarer' Kontext, verschiedene Wahrheitsbedingungen –, das alles soll hier nicht weiter diskutiert werden. Hier interessieren nur die Gründe für das Nebeneinander von nichtpartitiven und partitiven Fügungen wie die ins Neuhochdeutsche übertragenen Nominalgruppen (36) *'einige die Gefährten' und (30) 'einige der Pharisäer'. Während die partitive Fügung 'einige der Pharisäer', auch wenn sie durch das Lateinische beeinflusst ist, keine Probleme bietet, da aufgrund seiner Semantik ein Wort wie 'einige' wohl grundsätzlich mit einem partitiv markierten Ausdruck verbunden werden kann, muss zur Erklärung der Bedeutung der anderen Fügung nun weiter ausgeholt werden. Denn hier kommt die in der modernen Semantikforschung getroffene Unterscheidung nach starken und schwachen Quantoren ins Spiel²¹. Diese besagt: Während starke Quantoren (*all, most, less than two, the, two of the ...*)²² sich auf eine Untermenge einer vorher (durch den Kontext) errichteten Menge beziehen – wie *Alle Menschen (im Dorf)* –, haben die schwachen Quantoren (*a, some, many, three*) wiederum eine starke und eine schwache Lesart. In der schwachen Lesart quantifizieren, das heißt beschränken sie die Bezeichnung einer amorphen Masse oder eines Pluralausdrucks, der eine unbegrenzte Summe bezeichnet: *viel Wein/viele Äpfel*. Dagegen wird in der starken Lesart, die auch partitive oder proportionale Lesart genannt wird, ein Bezug auf eine Untermenge einer anderen festgelegten Menge vorgenommen: *etwas (von dem Tee, den ich im Schrank habe), drei (der) Äpfel (die auf dem Tisch liegen)*²³.

²⁰ M. Haspelmath, Indefinite Pronouns, S. 64f.

²¹ Freundlicher Hinweis von Anita Steube.

²² Quantoren werden seit G. Milsark, Existential Sentences in English, in zwei disjunkte Klassen unterteilt. Weiteres bei D. Büring, The 59th Street Bridge Accent; man vergleiche auch J. Pafel, Zeitschrift für Sprachwissenschaft 13 (1994) S. 236ff.

²³ Man vergleiche auch J. Lyons, Semantik, II, S. 82ff.; man vergleiche Semantik, I, S. 202ff.: *some* in Fügungen wie *some students* sei teils als Determinator, teils als Quantor auffassbar, die Funktion als Quantor aber könne in den Sprachen der Welt auch eine partitive Konstruktion bedingen. Der Unterschied zwischen Determinator und Quantor sei dabei vereinfacht ausgedrückt folgender: Ein Determinator gebe an, "auf welches Element welcher Teilmenge einer Menge von Entitäten referiert wird; ein Quantor [dagegen] ... auf wieviele Entitäten oder auf wieviel Substanz". So sei *some* in der Fügung *some students* ein Determinator, wenn ein impliziter oder expliziter Kontrast zu *other students* besteht. Dagegen handele es sich um einen

Was nun das quantifier splitting angeht, so ist dieses grundsätzlich beim starken Quantor möglich:

- (53) *Die Kinder sind nicht alle gekommen.*

Aber auch beim schwachen Quantor ist es zulässig, jedoch in starker, das heißt partitiver Strukturierung:

- (54) *Von den Kindern haben sich einige abgemeldet.*²⁴

Für quantifier splitting ist dabei die Voraussetzung, dass die Rest-Nominalgruppe, die ganz links steht, auf ein existierendes, spezifisches Objekt referiert. Sie ist topikalisch verwendet.

Wie stellt sich nun der sprachhistorische Befund des Deutschen zu dieser semantischen Analyse der Quantoren? Wie die besprochenen Belege mit quantifier splitting I zeigen, liegt stets ein Bezug auf ein spezifisches Objekt vor, das durch eine definite oder possessive Nominalgruppe (5c) (17) oder durch ein Pronomen bezeichnet ist:

- (5a) Otfrid I,9,11 *Sie spráchun thuruh mínna al éinera stimna*
 (5b) Otfrid I,11,56 *thaz wír sin al gilíche gibriefte in hímilríche*
 (5c) Otfrid III,14,55 *Thie síechun quamun álle tho zemo ábande*
 (6) Otfrid III,14,64 *hórngíbruader ..., thie héilt er sár io alle.*
 (17) Otfrid IV,32,5 *Sin drút ouh stuant thar éiner mit thíarnuduamu réiner*
 (37) Otfrid III,12,17 *Joh spréhent hiar in ríche thie liuti ouh súmíliche*
 (38) Otfrid IV,18,13 *Sie quadun súme sare*
 (39) Otfrid I,17,4 *scál ih iz mit wíllen nu súmaz hiar irzélle.*
 (51) Genesis 3417 *daz múzzen wir sumelichez uberheuen.*

Entsprechend liegt der Fall bei quantifier splitting II, wie die Nominalgruppen mit Pronomina oder definitem Artikel (35) veranschaulichen:

- (34) Tatian 82,11a *Ouh suma sint fon iu thie dar ni giloubent.*
 (35) Tatian 111,4 *Thisiu mit diu sum gihorta fon then samant sizzenten*
 (40) Otfrid III,12,11 *"Súme", ... "duent sie wís, thaz thu Hieremías sis*
 (43) Heliand 1222 *sume sóhtun sie that ualdandes barn*

Da bei dem starken Quantor *all* und bei dem schwachen Quantor *ein* wie auch bei *sum(e)*, *sumil(h)e* im früheren Deutsch quantifier splitting auftritt, hat man den Eindruck, dass sich alle drei Quantoren vollkommen gleich verhalten. Wieso konnte man dann aber, wenn man an die Stelle von ahd. *sume* und *sumil(h)e* den Plural nhd. *einige* setzt, früher im Gegensatz zu heute sagen:

Quantor, wenn *some students* explizit oder implizit mit *all (the) students* kontrastiert. In der Quantor-Lesart aber entsprechen zum Beispiel im Russischen ein Pronomen mit partitivem Genitiv, *neskol'ko studentov*; demgegenüber laute die Determinatorgruppe *nekotorye studenty* und enthalte ein Adjektiv.

²⁴ Im Russischen muss hier der partitive Genitiv verwendet werden. Man vergleiche den Terminus 'Quantor-Lesart' bei J. Lyons (siehe oben Anm. 23).

- (36) *Sume ouh thie ginóza druagun stángun groza* *'Einige auch die Gefährten trugen große Stangen'
- (38) *Sie quadun súme sare* *'Sie sagten einige sogleich'
- (40) *"Súme", ... "duent sie wís ...* *'Einige machen sie kund ...'

Kann hier die starke oder partitive Lesart eines schwachen Quantors vorliegen? Wahrscheinlich schon. Denn *thie ginóza* in (36) und *sie* und *súme* in (38), (40) müssen partitiv interpretierbar gewesen sein, während heute allein ein präpositionaler (oder genitivisch markierter) Ausdruck zulässig ist:

- (36b) *Einige auch von den Gefährten trugen große Stangen*
- (36c) *?Einige auch der Gefährten trugen große Stangen*
- (38b) *Von ihnen sagten einige sogleich.*²⁵

Mit dem Übergang zur deutlich partitiv markierten Nominalgruppe hat sich aber ein entscheidender Sprachwandel vollzogen, der höchstwahrscheinlich in Verbindung mit anderen heute mehr oder weniger obligatorischen Markierungen durch die *von*-Phrase gesehen werden muss²⁶; man vergleiche *die Hälfte von meinem Vermögen*. Die Folge von diesem syntaktischen Umbau zur Präpositionalgruppe mit der Präposition *von* zeigt sich im gegenwärtigen Deutsch jedenfalls auch am Stellungsverhalten des Wortes *viele*. *viele* und *einige* verhalten sich heute gleich:

- (55) *Von ihnen sind viele da Von ihnen sind einige da*

Die Fügungen

- (58a) **Sie sind viele da*
- (58b) **Viele sind sie da*²⁷

sind also ebenso wie

- (59a) **Sie sind einige da*
- (59b) **Einige sind sie da*

²⁵ Im Stellungsverhalten entspricht ahd. *sum(e)*, *sumilīh(h)e* damit dem von nhd. *all-*:

Sie sind alle da (38) *Sie quadun súme sare*
Alle sind sie da (40) *"Súme", ... "duent sie wís ... thaz thu Hieremías sis*

Zu engl. *anyone*, einem Quantifier, der mit *everyone* in:

Anyone can win
Everyone can win

konkurriert und daher mehr den Allquantoren als den indefiniten Quantoren zugerechnet wird, vergleiche man J. Lyons, *Semantik*, II, S. 85.

²⁶ Man vergleiche dazu O. Behagel, *Deutsche Syntax*, I, S. 534ff.; R.P. Ebert, *Historische Syntax des Deutschen*, II, S. 91.

²⁷ Ungrammatisch ist die Split-Konstruktion dagegen bei Eigenschaftsprädikaten sowie bei transitiven Verben, wenn neben dem Subjekt auch ein Akkusativobjekt erscheint:

*_[NP]*Studenten* haben damals [viele] protestiert.
 *_[NP]*Studenten* haben damals diese Position [viele] vertreten.

ungrammatisch. Die Begründung liegt, um es noch einmal deutlich zu machen, allein darin, dass das topikalisierte *sie* beziehungsweise *viele/einige* heute keine partitive Auffassung mehr erlaubt und schwache Quantoren in ihrer starken Lesart auf eindeutig partitiv markierte Pronomina bezogen sein müssen. Wieder anders ist die Akzeptabilität von

(55d) *Kinder sind einige da*

(58d) *Kinder sind viele da*

zu begründen. Man spricht hier von NP-Split oder Pseudopartitive-Split²⁸, das heißt, man legt eine komplexe Nominalgruppe *einige/viele Kinder* als Ausgangsstruktur zugrunde, aus der dann das Wort *Kinder* an die Satzspitze bewegt worden ist²⁹.

Mit dem Hinweis auf das parallele Stellungsverhalten von *einige* und *viele* im heutigen Deutsch wird aber klar, dass es sich funktional um eng verwandte Konzepte, eben um indefinite Quantoren, handelt. Nach der Aufgabe von *sume* und *sumilihhe*³⁰ ist die Ersatzform *einige* im Frühneuhochdeutschen dabei in Funktion und Stellung semantisch in Opposition zu dem Wort *viel* getreten: *einige* : *viele* – mhd. *vil*, ein ursprüngliches Substantiv, das einen partitiven Genitiv forderte, ist im Laufe der Zeit zum attributiven Adjektiv umgebildet worden. Den Ausgangspunkt bilden wohl Fügungen wie *zuo vil liute*, die schrittweise zu *zuo vil liuten* (Walther von der Vogelweide 46,12) mit dativischer Flexion des ursprünglich abhängigen Substantivs und schließlich zu kongruierendem *zuo vilen liuten* umgebildet wurden³¹.

Kommen wir zur Stellung des Wortes *einige* zurück, so hat sich ergeben, dass ein Wort mit einer solchen Bedeutung über die gesamte Geschichte des Deutschen hinweg ein schwacher Quantor war, auch wenn sich die Ausdrucksform, auf die sich ein solcher Quantor bezieht, geändert hat.

III. Zusammenfassung

Somit ist für die Beobachtungen zum Stellungsverhalten von Quantoren in komplexen Nominalgruppen festzuhalten: Die Wortstellung des Allquantors *all-* entspricht im Althochdeutschen praktisch der im Neuhochdeutschen. Sie musste aber beschrieben werden, weil sich bei der Behandlung des indefiniten Quantors *einige* herausgestellt hat, dass die alt- und

²⁸ Zur Literatur vergleiche man P. Gallmann – Th. Lindauer, Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 116 (1994) S. 24f.; Th. Lindauer, Genitivattribute, S. 174ff.

²⁹ Probleme ergeben sich jedoch bei Nominalgruppen mit Adjektiven, da bei einer diskontinuierlichen Nominalgruppe das Adjektiv anders flektiert wird:

Er hat viele **guten** Freunde.

Gute Freunde hat er viele.

Weiteres bei J. Pafel, in: On Extraction and Extraposition in German, S. 168f. Der frühere partitive Genitiv scheint hier durch den bei Appositionen auftretenden Kongruenzkasus ersetzt zu sein (U. Demske, Merkmale und Relationen, S. 251).

³⁰ Schon im Althochdeutschen wird attributives *sum* durch *ein* ersetzt; man vergleiche zum Beispiel:

Tatian 2,1 *sumer bischof namen Zacharias* 'ein gewisser Hoher Priester mit Namen Zacharias' – quidam sacerdos nomine Zacharias

gegenüber: Otfrid I,4,2 *ein ewarto* 'ein Hoher Priester'.

³¹ R. Lühr, Studien zur Sprache des Hildebrandliedes, II, S. 483f. Anm. 5.

mittelhochdeutschen Entsprechungen *sume* und *sumilihhe/sumeliche* in ihren Stellungen mit denen des Allquantors übereinstimmten. Dennoch fungierten *sume* und *sumilihhe/summeliche* während der gesamten alt- und mittelhochdeutschen Zeit als indefinite Quantoren; denn die nominalen Bezugsausdrücke (ahd. *thie ginóza*, *thie liuti*, *sie*, *iz*, mhd. *si(e)*, *di Troiæri* usw.) konnten in dieser Sprachperiode partitiv interpretiert werden, während heute eine Fügung mit der Präposition *von* (oder ein genitivischer Ausdruck) verwendet werden muss. Deutlich partitiv markierte Nominalgruppen gab es aber auch schon im älteren Deutsch; man vergleiche Fügungen wie 'einige der Pharisäer'. Was die weitere Entwicklung der Wortstellung dieser Quantoren betrifft, so kam es zu einer Übereinstimmung der Ersatzform *einige* mit dem Adjektiv *vil*, seitdem im Spätmittelhochdeutschen das zugrunde liegende ursprüngliche Substantiv zunehmend adjektiviert wurde. Auf diese Weise entstand eine Opposition zwischen dem Allquantor *all-* und den indefiniten Quantoren *einige* und *viele*. Dieser Kontrast wird jedoch im quantifier splitting aufgehoben, da auch schwache Quantoren eine solche Trennung erlauben, aber nur im Falle der starken oder partitiven Lesart, und zwar wenn NP-Split vorliegt oder das topikalisierte Element ausdrucksseitig eine partitiv interpretierbare Markierung aufweist.

Die partitive Lesart spielte übrigens auch bei der Analyse des Stellungsverhaltens des Existenzquantors *ein* eine Rolle. Ausgehend von einigen merkwürdigen Verbindungen des Allquantors *all-* mit dem Possessivum sind wir darauf gekommen, dass die adjektivische Verwendung des Possessivums in Nominalgruppen wie *sinan drút einan* semantisch nur einen Sinn ergibt, wenn man *sinan* als Adjektivierung des Genitivs des Personalpronomens auffasst, eine Erscheinung, die sich in den Rahmen des sonstigen Übergangs vom Genitiv des Personalpronomens zum Possessivadjektiv stellt. Da aber die Entsprechung von *sinan drút einan* im Gegenwartsdeutsch *einen seiner Freunde* oder *einen von seinen Freunden* lauten würde und so partitiv gekennzeichnet ist, ergibt sich ein größerer Zusammenhang mit dem beim indefiniten Quantor beobachteten Phänomen, dass es anstelle von *'einige die Gefährten' heute heißen muss: *einige der Gefährten* oder *einige von den Gefährten*, wie es schon im Althochdeutschen angelegt ist: In denjenigen komplexen Nominalgruppen, die einen schwachen Quantor und eine partitive Gruppe enthalten, muss nicht nur im Verband mit dem definiten Artikel, sondern auch mit dem Possessivartikel – wie bemerkt, ist das Possessivadjektiv in einen Possessivartikel übergegangen –, die Partitivität im Neuhochdeutschen offensichtlich ausdrucksseitig erkennbar sein³², wie es eben auch an der Notwendigkeit partitiver Markierungen im Falle des quantifier splitting der schwachen Quantoren klar geworden ist.

³² Zu Nominalphrasen mit Kongruenzkasus des Typs: *drei Eimer grüne Farbe* neben *drei Eimer grüner Farbe/von der grünen Farbe*, also zur "partitiven Apposition", vergleiche man U. Demske, Merkmale und Relationen, S. 250ff. (mit Literatur).

Quellenverzeichnis

- Annolied = Das Annolied, in: Die religiösen Dichtungen des 11. und 12. Jahrhunderts, II, hg. von F. Maurer, Tübingen 1965, S. 3-45
- Berthold von Regensburg = Berthold von Regensburg, Vollständige Ausgabe seiner Predigten, I. II, hg. von F. Pfeiffer – J. Strobl – K. Ruh, Berlin 1965
- Erec = Hartmann von Aue, Erec, hg. von A. Leitzmann – L. Wolff, Altdeutsche Textbibliothek 39, 4.A. Tübingen 1967
- Genesis = Die altdeutsche Genesis nach der Wiener Handschrift, hg. von V. Dollmayer, Altdeutsche Textbibliothek 31, Halle 1932
- Heliand = Heliand und Genesis, hg. von O. Behaghel – B. Taeger, Altdeutsche Textbibliothek 4, 9.A. Tübingen 1984
- Isidor = Der althochdeutsche Isidor. Nach der Pariser Handschrift und den Monseer Fragmenten, neu hg. von H. Eggers, Altdeutsche Textbibliothek 63, Tübingen 1964
- Kudrun = Kudrun, hg. von B. Symons – B. Boesch, Altdeutsche Textbibliothek 5, 4.A. Tübingen 1964
- Nibelungenlied = Der Nibelunge Noth und die Klage, hg. von K. Lachmann – U. Pretzel, 6.A. Berlin 1960
- Notker = Notker der Deutsche: Der Psalter, Psalm 1-50, hg. von P.W. Tax, Die Werke Notkers des Deutschen Band 8, Tübingen 1979
- Otfrid = Otfrids Evangelienbuch, hg. von O. Erdmann – L. Wolff, Altdeutsche Textbibliothek 49, 6.A. Tübingen 1973
- Tatian = Tatian. Lateinisch und altdeutsch mit ausführlichem Glossar, hg. von E. Sievers, Paderborn [1966]
- Die lateinisch-althochdeutsche Tatianbilingue. Stiftsbibliothek St. Gallen Cod. 56. Unter Mitarbeit von E. De Filip-Jaud hg. von A. Masser, Studien zum Althochdeutschen 25, Göttingen 1994
- Walther von der Vogelweide = Die Gedichte Walthers von der Vogelweide, hg. von K. Lachmann – C. von Kraus – H. Kuhn, 13.A. Berlin 1965

Literaturverzeichnis

- O. Behaghel, Deutsche Syntax, I: 1923, IV: 1932, Heidelberg
- G.F. Benecke – W. Müller – F. Zarncke, Mittelhochdeutsches Wörterbuch, II, 2, Leipzig 1866, [1963]
- J. Bosworth – Th.N. Toller, An Anglo-Saxon Dictionary, Oxford 1898, [1964]
- W. Braune – H. Eggers, Althochdeutsche Grammatik, 14.A. Tübingen 1987
- K. Braunnüller, Syntaxtypologische Studien zum Germanischen, Tübingen 1982
- D. Buring, The 59th Street Bridge Accent, Phil. Diss Tübingen 1995
- C. Carr, The Position of the Genitive in German, Modern Language Review 28 (1933) S. 465-479
- U. Demske, Merkmale und Relationen. Diachrone Studien zur Nominalphrase des Deutschen, Habilitationsschrift Jena 1999
- R.P. Ebert, Historische Syntax des Deutschen II: 1300-1750, Bern/Frankfurt a.M./New York 1986
- P. Gallmann – Th. Lindauer, Funktionale Kategorien in Nominalphrasen, Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 116 (1994) S. 1-27
- M. Haspelmath, Indefinite Pronouns, Oxford 1997
- E. Karg-Gasterstädt – Th. Frings, Althochdeutsches Wörterbuch, hg. von R. Große, III: E und F, Berlin 1971-1984
- J. Kelle, Otfrids von Weissenburg Evangelienbuch, III: Glossar, Regensburg 1881

- Th. *Lindauer*, Genitivattribute. Eine morphosyntaktische Untersuchung zum deutschen DP/NP-System, Reihe Germanistische Linguistik 155, Tübingen 1995
- R. *Lühr*, Studien zur Sprache des Hildebrandliedes, Teil II: Kommentar, Regensburger Beiträge zur deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft, B Untersuchungen 22, Frankfurt a.M./Bern 1982
- J. *Lyons*, Semantik, aus dem Englischen übertragen und für den deutschen Leser eingerichtet von B. Asbach-Schnitker – J. Boase – H.E. Brekle – J. Schust, I: 1980, II: 1983, München
- G. *Milsark*, Existential Sentences in English, Phil. Diss., MIT 1974
- E. *Oubouzar*, Zur Ausbildung des bestimmten Artikels im AHD, in: Althochdeutsch: Syntax und Semantik. Akten des Lyonner Kolloquiums zur Syntax und Semantik des Althochdeutschen (1-3 März 1990), hg. von Y. Desportes, Lyon 1992, S. 69-87
- J. *Pafel*, Zur syntaktischen Struktur nominaler Quantoren, Zeitschrift für Sprachwissenschaft 13 (1994) S. 236-275
- J. *Pafel*, Kinds of Extraction from Noun Phrases, in: On Extraction and Extraposition in German, ed. U. Lutz – J. Pafel, Amsterdam/Philadelphia 1995, S. 145-177
- H. *Paul* – P. *Wiehl* – S. *Grosse*, Mittelhochdeutsche Grammatik, Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte A 2, 23.A. Tübingen 1989
- H.U. *Schmid*, *-lîh*-Bildungen. Vergleichende Untersuchungen zu Herkunft, Entwicklung und Funktion eines althochdeutschen Suffixes, Studien zum Althochdeutschen 35, Göttingen 1998
- E.H. *Sehrt*, Vollständiges Wörterbuch zum Heliand und zur altsächsischen Genesis, 2.A. Göttingen 1966